

16.11.2021
197a

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



Es gilt das gesprochene Wort!

Predigt
von Erzbischof Stephan Burger (Freiburg),
Vorsitzender der Kommission für caritative Fragen
der Deutschen Bischofskonferenz,
im Gottesdienst zur Verabschiedung von Prälat Dr. Peter Neher,
Präsident des Deutschen Caritasverbandes,
am 16. November 2021 in Freiburg

Liebe Gäste,
liebe Schwestern und Brüder,
sehr geehrte Frau Welskop-Deffaa
und nicht zuletzt – sehr geehrter, lieber Herr Prälat Dr. Neher,

die Schrifttexte, die heute unsere Liturgie prägen und die damit zum Gottesdienst Ihrer Verabschiedungsfeier gehören, sind sperrig und haben es in sich. Da steht zum einen die Schilderung des Martyriums des Schriftgelehrten Eleasar aus dem zweiten Buch der Makkabäer. Und zum anderen verweist uns das Evangelium auf den Zollpächter Zachäus, der in der Begegnung mit Jesus seine Bekehrung erfährt. Und ich denke, es sind in erster Linie nicht die Fragestellungen eines Verbandes, mit denen Sie, lieber Dr. Neher, in der Vergangenheit konfrontiert wurden, so dass diese Ihnen zum Martyrium geworden sind. Gewiss, Fragen und Problemlösungen gehören nun mal zu jedem verantwortungsvollen Dienst. Dazu gehören innerverbandliche Reformen und Organisationsprozesse, die mehr oder weniger Freude hervorrufen. Denen haben Sie sich gestellt und damit auch Wege in die Zukunft eröffnet.

Zum Martyrium, zur eigentlichen Herausforderung werden eher die Erfahrungen, die einem ohnmächtig erscheinen lassen. Und deshalb wollte ich mich vor diesem Schrifttext auch nicht drücken. Eleasar kneift nicht, als es um die Wahrhaftigkeit geht, um seinen Glauben, um seine Haltung. Dieses Ausgeliefert sein an Bedingungen, die von uns nicht zu ändern sind; diese Teilhabe an Schicksalen, die nach Veränderung schreien, aber keine Veränderung, keine Erlösung in Aussicht steht. Hier ist mir unsere gemeinsame

Herausgeberin
Dr. Beate Gilles
Generalsekretärin
der Deutschen Bischofskonferenz

Redaktion
Matthias Kopp (verantwortl.)
Pressesprecher

Kaiserstraße 161
53113 Bonn
Tel. +49 (0) 228 103 214
Fax +49 (0) 228 103 254
Mail pressestelle@dbk.de

dbk.de
facebook.com/dbk.de
twitter.com/dbk_online
youtube.com/c/DeutscheBischofskonferenz

Reise nach Syrien noch in sehr guter Erinnerung. So beispielsweise unser Weg durch die zerstörten Häuser, durch die Ruinen von Aleppo.

Und dann die Menschen zu erleben, die trotz der täglichen Bedrohung, trotz des Kampfes ums Überleben nicht aufgeben. Junge Menschen, die sich für andere engagieren, die sich anderer annehmen, die einfach Caritas leben, auch wenn es angesichts der Fülle des Leids schier aussichtslos erscheinen mag: die Sorge um die Alten und im Krieg Alleingelassenen, die Sorge um Kranke und Behinderte, um Kinder und deren Grundbedürfnis, wenigstens eine, wenn möglich, warme Mahlzeit am Tage zu erhalten. Zu erleben, wie im Martyrium eines Volkes sich dessen Lebenswille und Kraft zeigen. Und das alles ist immer noch nicht vorbei! Wer dies an sich heranlässt, für den stellt sich die Frage nicht, ob es richtig oder falsch war, 2015 die Grenzen für die flüchtenden und bedrohten Menschen geöffnet zu haben.

Für Sie, Herr Prälat Neher, hat sich diese Frage erst recht nicht gestellt. Hier war die Caritas, Caritas international mit Hilfsangeboten vor Ort im Zusammenspiel mit anderen Hilfsorganisationen. Hier galt es, gemarterten Menschen zur Seite zu stehen. Schließlich teilen wir alle die uns von Gott geschenkte Würde, ohne Wenn und Aber. Daran haben Sie als Christ, als Priester und Caritaspräsident nie einen Zweifel gelassen und dies in die öffentliche Debatte eingebracht.

Bis heute dauern diese Martyrien in vielfältiger Weise an, in Flüchtlingslagern und in unzähligen Booten, die nur teilweise das rettende Ufer erreichen. Immer wieder haben Sie auf Missstände und Fehlentwicklungen in unserer Gesellschaft hingewiesen, auch auf die versteckte Armut in unserem eigenen Land. Nicht zu vergessen Ihr engagierter Einsatz für den Schutz menschlichen Lebens vom Anfang bis zum Ende. Auch hier leistet der Deutsche Caritasverband zusammen mit dem Sozialdienst katholischer Frauen e. V. (SkF) einen wichtigen, wesentlichen und unverzichtbaren Beitrag. Und dass das Urteil eines Bundesverfassungsgerichtes, das die Autonomie des einzelnen über alles stellt, nicht der letzte Maßstab ist, auch daran haben Sie keinen Zweifel gelassen.

Immer noch leben wir in Beziehungen und sind aufgerufen, einander in existenziellen Situationen beizustehen und Menschen nicht alleine zu lassen. Der Tod darf nicht zur Lösung für mangelnde Solidarität werden. Nach wie vor muss es uns darum gehen, dass Menschen gehalten von der Hand, an der Hand von Menschen sterben können und nicht durch die Hand von Menschen oder indem der Mensch selbst Hand an sich legt. Die Corona-Pandemie hat darüber hinaus ein neues Feld eröffnet oder sagen wir besser geweitet, um den Menschen zur Seite stehen zu können. Denken wir an die Online-Beratung, die die Caritas auf breite Füße gestellt hat. Auch hierfür haben Sie sich eingesetzt. Und nicht zuletzt bewegt Sie nicht nur die Entwicklung unseres katholischen Wohlfahrtsverbandes, sondern die Entwicklung unserer Kirche insgesamt. So haben Sie sich zu Wort gemeldet und ihre Perspektive wie z. B. jüngst beim Synodalen Weg miteingebracht.

Auch möchte ich die konstruktive Zusammenarbeit hinsichtlich der Kommission für caritative Fragen der Deutschen Bischofskonferenz nicht unerwähnt lassen, in der Sie Ihre Erfahrung und Kompetenz miteingebracht haben. Ebenso darf ich auf Ihr priesterliches Wirken kurz eingehen. Es orientiert sich an dem, was uns das Evangelium nahebringt: im Auftrag Jesus die Menschen anzusprechen, Menschen auf diese eine Botschaft aufmerksam zu machen, die da lautet: Gott will bei Dir einkehren. Gott will bei Dir zuhause sein. Gott will, dass wir Menschen uns von Herzen so bewegen lassen, dass wir in der Lage sind, solidarisch unterwegs zu sein. Aus einem Egoisten Zachäus, der auf seinen Vorteil aus war, wird einer, der zu teilen beginnt, der die Armen unterstützt und begangenes Unrecht beseitigt. Der priesterliche Dienst, der es ermöglicht, die Nähe Gottes zu erfahren, das Angenommen-*sein*. Nicht die Verurteilung, die Maßregelung ist Aufgabe und Ziel, sondern der priesterliche Dienst als Ermutigung zum Neuanfang, zum Aufbruch, zum Leben in der Gemeinschaft Jesu.

Der priesterliche Dienst schließt das aufrüttelnde oder mahnende Wort nicht aus, das Sie, sehr geehrter Herr Neher, auch immer wieder erhoben und in unsere Kirche und Gesellschaft hineingesagt haben. Dieses Wort ist aber, wie bei Ihnen auch, eingebettet in die Sorge um das Heil der Menschen, um die Sorge der gegenseitigen Verantwortung füreinander und in der Verantwortung vor Gott, seine Botschaft verkündet und den Menschen nahe gebracht zu haben. Nur wer diese Botschaft gehört hat, kann sich dazu auch verhalten, im Positiven wie Negativen. Zachäus hat sie sich zu eigen gemacht, mit dem Erfolg, ein Mensch geworden zu sein, dem das Schicksal seines Nächsten nicht mehr gleichgültig erscheint. Zachäus hat in der Begegnung mit Jesus in sich die caritative Ader entdeckt.

Liebe Schwestern, liebe Brüder, es wäre vermessen, im Rahmen dieser Predigt das Engagement eines 18jährigen Dienstes als Caritaspräsidenten ausreichend würdigen zu können, geschweige denn als Lebensleistung, zumal das Engagement von Prälat Neher noch nicht seinen Abschluss findet. Von Herzen bin ich Ihnen dankbar, sehr geehrter Herr Neher, dass Sie der Erzdiözese Freiburg erhalten bleiben und wir auf Ihre priesterlichen Dienste weiterhin bauen dürfen. Danke für Ihren Dienst als Präsident des Deutschen Caritasverbandes, Danke für Engagement für die von der Gesellschaft Vergessenen und Marginalisierten. Danke für Ihren weltweiten Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden, Danke für all die ganz konkrete Hilfeleistung, die durch Ihr Tun für Unzählige Menschen zum Segen geworden ist und ein Weiterleben ermöglicht hat, ein Leben auf Zukunft hin.

Und alles Weitere darf ich nachher Bischof Bätzing überlassen, der das eine oder andere noch bei der außerliturgischen Feier anmerken und ergänzen wird. Und deshalb darf und kann ich jetzt zum Schluss kommen: Sehr geehrter Herr Prälat Dr. Neher, lieber Peter, – Vergelt's Gott für alles und Gottes reichen Segen für Deine Zukunft!

Und dann wird es Ihnen, sehr geehrte Frau Welskop-Deffaa, anheimgegeben, die Arbeit des Deutschen Caritasverbandes mit Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und all den Mitverantwortlichen fortzuführen. Diese Aufgabe, daran mitzuwirken, die Martyrien von

16.11.2021
197a

- 4 -

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ

Menschen zu lindern oder gar zu verhindern zu suchen. Diese Arbeit fortzusetzen, dass durch das verbandliche Handeln und Agieren diese Botschaft Jesu lebendig bleibt und immer wieder neu erfahrbar wird. Caritas als lebendiger Ausdruck dieser einen Botschaft, die der Kirche anvertraut ist. Dazu wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen Tatkraft, Engagement, die Unterstützung unzähliger Menschen und vor allem auch Gottes reichen Segen!